

Lautenschläger, M.; Kolmann, K.; Inhester, O.; Höhmann, U (2017)

# „Tief im Hirn“ Einzelfallstudie zur Entscheidungsfindung und zum Erleben einer Tiefen Hirnstimulation (THS) am Beispiel eines jungerkrankten Parkinsonbetroffenen

## Hintergrund / Zielsetzung

- In einer prospektiven qualitativen Längsschnittstudie untersucht der Lehrstuhl für multiprofessionelle Versorgung chronisch kranker Menschen die Lebens- und Versorgungssituation von jungerkrankten Parkinsonbetroffenen (YOPD = Young-Onset Parkinson's Disease). Schwerpunkt bildet dabei die Erfassung unterschiedlicher Krankheitsbewältigungsstrategien in den verschiedenen Phasen der Erkrankung [1].
- Exemplarisch wird hier die Entscheidungsfindung aus Sicht eines Patienten zur Tiefen Hirnstimulation (THS) analysiert, um Anhaltspunkte zu einer für die Betroffenengruppe situationsgemäßen Patientenbegleitung zu gewinnen.
- Zu den jungerkrankten Parkinsonbetroffenen zählen all diejenigen, die ihre Diagnose vor dem 45. Lebensjahr erhalten haben. Hierunter fallen etwa 10-15% der Betroffenen [2].



## Fragestellungen und Methode

- Anhand eines Einzelfalls werden die verschiedenen Einflussgrößen für die Entscheidung zu einer THS unter Berücksichtigung postoperativ eintretender Komplikationen, die eine Revision und anschließender Wiederholung des Eingriffs nach sich ziehen, erfasst.
- Dazu folgende Forschungsfragen:
  1. Wie trifft ein jungerkrankter Parkinsonbetroffener seine Entscheidung zur THS?
  2. Wie erleben die Betroffenen die Veränderungen nach Einsatz des Hirnschrittmachers?
  3. Wie beeinflussen postoperative Komplikationen eine erneute Entscheidung für die THS?
- Die Auswahl des Patienten erfolgte, weil sich bei ihm postoperative Komplikationen einstellte, der Eingriff nach einer kurzen Phase wieder rückgängig gemacht werden musste und der Patient sich erneut in eine Entscheidungssituation für einen zweiten Eingriff begeben hat.
- Die Daten wurden in einem halbstrukturierten Interview sowie über einen Anamnesebogen erhoben und mittels inhaltlich-strukturierender Inhaltsanalyse ausgewertet [3].

## Ergebnisse

- Aufgrund der besonderen Fallkonstellation wurden solche inhaltlichen Dimensionen herausgearbeitet, die über beide Entscheidungsprozesse hinweg für oder gegen den Eingriff sprachen.
- Grundlage für die Entscheidung des Betroffenen war das Ziel, die Krankheitssymptome und die Nebenwirkungen der medikamentösen Therapie zu verringern sowie die Arbeitsfähigkeit aufrecht zu erhalten. In der Risikoabwägung überwiegen deutlich die vom Betroffenen erwarteten positiven Effekte und die Aussicht, bei einer OP zum aktuellen Zeitpunkt einen möglichst langfristigen Nutzen generieren zu können.
- Durch die vom Patienten positiv bewerteten ersten Eindrücke des Lebens mit einer THS wurde trotz komplikationsbedingter Revision der THS das Vertrauen in die Wiederholung des Eingriffes nicht erschüttert.
- Als tragend erweist sich das authentische Verhalten der verschiedenen, in der ersten präoperativen Phase konsultierten Ärzte.

## Diskussion und Schlussfolgerungen

- Das aktive Informationsbeschaffungsverhalten des Patienten ist eine wichtig Ressource, die es den Professionellen erleichtert, eine tragfähige vertrauensvolle Beziehung aufzubauen.
- Die Identifikation und die Kenntnis der Bedeutung entsprechender Krankheitsbewältigungsstile für den spezifischen Betroffenen ist eine zentrale Voraussetzung, um phasenbezogene, an der Krankheitsverlaufskurve orientierte Beratungs- und Therapieleistungen arztseitig patienten- und situationsgerecht gestalten zu können [4].
- Dies ist wiederum eine notwendige Bedingung zur Förderung der Resilienz und des Selbstwirksamkeitserlebens der Patienten und den damit verbundenen positiven Wirkungen auf den Therapieerfolg und das Selbstmanagement im Krankheitsverlauf [5].